

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 6-7

Artikel: Werbung ist nur die halbe Miete : Katzen würden Whiskas kaufen
Autor: Plewka, Friedrich / Schlorian [Haller, Stefan]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-913325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katzen würden Whiskas kaufen

Was Werbetexter einst kühn formulierten, ist bis heute nicht bewiesen worden. Denn angenommen, Katzen könnten es, ist damit noch lange nicht bewiesen, dass sie es auch täten. Denn die Geschmäcker auch von Katzen sind vielleicht verschieden. So blieben die Hersteller auf einem Teil der Whiskas-Produktion sitzen. Als Ausweg böte sich an, nicht verkaufte Bestände in Hungerregionen der Welt zu schicken. Denn Whiskas enthält hochwertige Nahrung.

Als Bruno zufällig seiner ehemaligen Redaktionskollegin Johanna begegnete und ihr von seinen Gedanken erzählte, war sie sofort begeistert. «Meine Katzen bekommen ohnehin kein Whiskas. Aber deine Überlegungen haben etwas für sich.» Johanna war eine Katzenärrin. Besonders faszinierte sie ihr Verhalten. Sie hatte oft genug auf der Seite «Für die Frau», die sie betreute, darüber geschrieben. Bis dem Chefredaktor der Kragen geplatzt war. Johanna wurde entlassen.

Inzwischen zeichnete sie verantwortlich für ein Blatt mit dem Titel «Unsere Katzen». Und die Auflage stieg. Sie lud Bruno spontan zum Nachtessen ein. «Wir können dann so wie früher in aller Ruhe über dies und jenes plaudern.» Bruno, der noch immer in Johanna verknallt war, sagte sofort zu. Obwohl er wusste, dass sie keine gute Köchin war.

Wo war die vierte Dose?

Als sie ihm kurze Zeit darauf die Tür zu ihrer kleinen Wohnung öffnete, glühte ihr Gesicht vor Arbeitseifer. «Nimm bitte Platz, es dauert nicht mehr lange.» Eine der beiden Perserkatzen lag breit auf dem Sofa. Die andere beobachtete neugierig die wechselnden Bilder auf dem Bildschirm. Es war Zufall, dass gerade Werbung lief. Beim Whiskas-Spot zeigte keine der Katzen auch nur die geringste Regung. Auch nicht, als die Tagesschau mit schlimmen Bildern von hungernden Kindern im Sudan an christliche Gewissen appellierte.

Bruno sah Johanna hinter der Küchentür hantieren. Und er sah auch etwas anderes. In einem Regal standen vier Dosen mit Whiskas. Wer sollte hier Whiskas essen, wenn nicht die Katzen? «Kannst du mir die Dose öffnen?» Die Edelkatzen reagierten kaum, als er sich mit einem flauen Gefühl in der Magengegend erhob. Johanna schob ihm eine Dose mit Erbsli hin. «Den Wein

Wohnzimmer setzen», meinte Johanna ungerührt.

Kurz gesagt: Johanna stellte etwas auf den Tisch, das eine gewisse Ähnlichkeit mit Rindsrouladen aufwies. «Ich hoffe, es schmeckt», suchte sie Bruno aufzumuntern. Er kaute und grübelte. Wozu denn Whiskas, noch dazu vier Dosen?

Johanna schnurrte zufrieden in seine trüben Gedanken hinein: «Ich möchte dir jetzt beweisen, dass nicht längst alle Katzen Whiskas essen ...» – «Fressen», verbesserte er eilig. Doch sie liess seinen Einwand nicht gelten. «Tiere essen wie wir. Der Terminus für die Nahrungsaufnahme ist nicht artenabhängig.» Sie stellte einen Napf mit Whiskas neben den Fernseher. Doch die beiden Katzen würdigten den nahrhaften Inhalt keines Blickes, stattdessen strichen sie gelangweilt um den Esstisch herum.

Mit Resten am besten

«Siehst du», triumphierte Johanna, «sie rühren das Zeug nicht an.» – «Aber mit was ernährst du denn deine Katzen?», wollte Bruno wissen. Sie sagte stolz: «Meine Katzen leben von meinen Resten. Wenn dir zum Beispiel meine Rindsrouladen nicht schmecken, dann sind sie ganz bestimmt dankbare Abnehmer.»

«Und wozu die vier Whiskas-Dosen in der Küche?» Johanna lachte. «Die habe ich von meiner Nachbarin, die sich für ein paar Tage im Ausland befindet. Sie hat ebenfalls zwei Katzen. Ich Sorge in dieser Zeit für die Tiere, die sich mit meinen Katzen nicht gut vertragen. Hast du gedacht, ich würde dir Whiskas servieren?»

Bruno war erleichtert, aber auch etwas ratlos. Denn das Problem des Hungers in der Welt blieb bestehen. Ebenso das Problem der zwei neu Verliebten, eine passende grössere Wohnung zu finden. Überall, wo es ein Mietobjekt nach ihren Wünschen gab, hiess es nur lapidar: «Keine Haustiere.»

FRIEDRICH PLEWKA

Tss! Das war überhaupt keine tiergerechte Haltung. Ich konnte nicht länger tatenlos zusehen.



kannst du auch gleich aufmachen.» Bruno warf einen verstohlenen Blick auf den Whiskas-Vorrat. Und erstarrte – es standen nur noch drei Dosen im Regal.

«Hier, du Träumer», sagte Johanna resolut, «mach sie ebenfalls auf.» Neben den Erbsli leistete eine Dose Whiskas dem Rotwein Gesellschaft. «Willst du etwa ...?», fragte Bruno mit belegter Stimme. «Na, weshalb denn nicht?», entgegnete sie spöttisch. «Es war doch deine Idee, neulich, du Menschenfreund.» Er öffnete auch die Whiskas-Dose und fand, wie um sich Mut zu machen, der Inhalt sähe doch recht appetitlich aus. «Danke, der Herr, du kannst dich wieder ins

